

33. Sonntag der Lesereihe - A - Sonntag, 15. November 2020

Die angegebenen Liednummern und dazugehörigen Liedtexte sind unserem Gesangbuch „Eingestimmt“ entnommen.

† Im Namen des Vaters...

Eingangslied: 52,1-3 - Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt. / Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt; / kommt mit Frohlocken, säumet nicht, / kommt vor sein heilig Angesicht.
2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr, / der uns erschaffen ihm zur Ehr, / und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad / ein jeder Mensch sein Leben hat.
3. Wie reich hat uns der Herr bedacht, / der uns zu seinem Volk gemacht. / Als guter Hirt ist er bereit, / zu führen uns auf seine Weid.

Einführung: Das Wort „Talent“ ist als Lehnwort aus der Bibel in unsere Sprache gewandert. Im heutigen Evangelium bezeichnet „Talent“ eine riesige Geldsumme. Durch die Taufe sind wir alle überreich beschenkt. Wir sind hineingenommen in Gottes eigenes Leben. Die Taufgnade soll uns ermutigen, unsere Fähigkeiten, unsere Talente zu entwickeln. Das tut die „tüchtige Frau“ in der heutigen Lesung mit ihrer alltäglichen Arbeit. Täglich aus der Zuwendung Gottes zu leben, vermehrt das wahre Kapital, das in uns steckt. Wach und nüchtern täglich die überfließende Güte Gottes weiter zu schenken, das ist unser Auftrag als Christen. In diesem „weltlichen Christsein“ will uns diese Feier stärken.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, durch dich sind wir in allem reich geworden. Du zeigst uns den Weg zum Leben. Herr, erbarme dich!

Du warst der Mensch für andere. Deine Lebenshingabe eröffnet uns die Wahrheit unseres Lebens. Christus, erbarme dich!

Du führst uns zum Vater. Du verbindest uns in deinem Geist und schenkst uns Zuversicht. Herr, erbarme dich!

Gloria: 120 - Gott in der Höh sei Preis und Eht

Gott in der Höh sei Preis und Eht, / den Menschen Fried auf Erden. / Allmächtger Vater, höchster Herr, / du sollst verherrlicht werden. / Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, / wir rühmen deinen Namen; / du wohnst mit Gott dem Heiligen Geist / im Licht des Vaters. Amen.

Gebet des Tages:

Du treuer Gott, nimm von uns alle Angst, die uns lähmt und traurig macht. Lass uns im Glauben immer mehr zu jener Freude finden, die uns niemand nehmen kann. Und lass unsere Freude ausstrahlen in die guten Werke, die du für uns bereitet hast. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn, der in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen.

1. Lesung: Spr 31,10-13.19-20.30-31

Die tägliche Arbeit mit Schwung bewältigen und dabei Anmut und Güte ausstrahlen, danach sehnen wir uns. Je mehr wir uns vom Geist Gottes bewegen lassen, desto mehr sind wir erlöste Menschen. Die Frau, von der ein Weisheitsbuch Israels erzählt, führt uns das vor Augen.

Lesung aus dem Buch der Sprichwörter.

Eine tüchtige Frau, wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an Wert. Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie und es fehlt ihm nicht an Gewinn. Sie tut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens. Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet voll Lust mit ihren Händen. Nach dem Spinnrocken greift ihre Hand, ihre Finger fassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand für den Bedürftigen und reicht ihre Hände dem Armen.

Trügerisch ist Anmut, vergänglich die Schönheit, eine Frau, die den HERRN fürchtet, sie allein soll man rühmen. Gebt ihr vom Ertrag ihrer Hände, denn im Stadttor rühmen sie ihre Werke!

So weit die Worte der ersten Lesung. (A.: Gott, dem Herrn, sei Dank.)

Antwortgesang: 826 (Kv, mit Versen aus Ps 128)

R - Wohl dem Menschen der Gottes Wege geht. - **R**

- 1 Selig jeder, der den Herrn fürchtet, * der auf seinen Wegen geht!
- 2 Was deine Hände erarbeitet haben, wirst du genießen; * Selig bist du - es wird dir gut ergehen. - **R**
- 3 Deine Frau ist wie ein fruchtbarer Weinstock * im Innern deines Hauses.
Wie Schösslinge von Ölbäumen sind deine Kinder * rings um deinen Tisch herum. - **R**
- 4 Siehe, so wird der Mann gesegnet, * der den Herrn fürchtet.
- 5 Es segne dich der Herr vom Zion her. * Du sollst schauen das Glück Jerusalems alle Tage deines Lebens. - **R**

2. Lesung: 1 Thess 5,1-6

Für Paulus und die ersten Christen hat die Zukunft mit Christus schon begonnen. Nicht Ängste oder Spekulationen über das Kommende sind angesagt, sondern wachsameres, nüchternes Tun des Guten. Dann sind wir schon beim wiederkommenden Herrn, der die Zukunft ist.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich.

Über Zeiten und Stunden, Schwestern und Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: „Friede und Sicherheit“, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen.

Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.

So weit die Worte der zweiten Lesung. (**A.:** Gott, dem Herrn, sei Dank.)

Ruf vor dem Evangelium: 207,1 (V./A. - Vers - A.)

Halleluja, Hallelu-, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Hallelu-, Halleluja, Halleluja, Halleluja. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja. (***So spricht der Herr:** Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wer in mir bleibt, der bringt reiche Frucht.*)

Evangelium: Mt 25,14-30

† Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte, hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

So weit die Worte des heiligen Evangeliums; es sind Worte ewigen Lebens. (**A.:** Lob sei dir, Christus.)

Impulse zum Nachdenken:

Ein Talent, das waren zur Zeit Jesu ungefähr 5.000 Euro. Wer fünf Talente gewinnbringend anlegen sollte - also etwa 25.000 Euro -, musste sich schon auskennen am Finanzmarkt. Aber Jesus erzählt die Geschichte von den drei Kleinanlegern nicht als Anlageberater und gibt auch keine Rendite-Tipps für Zeiten niedriger Zinsen. Vielmehr nutzt er das Bild der Vermehrung des Geldes, um uns zu zeigen, wie wir mit dem umgehen, was Gott uns schenkt: unseren Talenten. Wenn wir sagen: „Der hat Talent“, oder: „die ist talentiert“, dann tragen wir die Idee der Rede Jesu weiter: Mit unseren Begabungen ist es, wie wenn uns Geld anvertraut wird. Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob wir nun fünf Talente haben oder zwei oder auch nur eins: Es geht darum, etwas daraus zu machen, sein Vermögen nicht zu verbuddeln.

Sag nicht: Die anderen haben sowieso mehr Talent als ich. So könnte ja der dritte Diener reagieren: Der eine hat fünf bekommen, der andere zwei - warum ist mir nur ein Talent zugetraut worden? Das ist doch ungerecht! Wer hat, dem wird auch noch gegeben. Das scheint ein göttliches Gesetz zu sein ... Das interessiert Jesus gar nicht. Es mag ja so sein - der eine ist talentierter als der andere -, aber damit kannst du dich nicht herausreden. Niemand erwartet, dass du malen kannst wie Rembrandt oder Picasso, dass du schreiben kannst wie Goethe oder singen wie Helene Fischer. Es geht nicht darum, dass andere mehr Talent haben als du, und auch nicht darum, ob das ungerecht ist oder nicht. Es geht allein darum, was du mit deinem Talent machst.

Es gibt Menschen, die behaupten: Ich habe keine nennenswerten Fähigkeiten, die ich einbringen könnte. Was ist für Jesus „nennenswert“ und was nicht? Es muss nichts Außerordentliches sein. Jeder kann etwas, und sei es auch noch so unscheinbar.

Vielleicht ist es die Geduld, anderen Menschen wirklich zuzuhören. Oder die Möglichkeit, gerade dort anzupacken, wo es anderen an Zeit mangelt. Auch wer sein ganzes Leben auf den Rollstuhl angewiesen ist, hat etwas einzubringen. Seinen Lebensmut zum Beispiel, der auf andere ansteckend wirkt. Jeder Mensch, der zur Welt kommt, hat mindestens ein Talent. Gott traut uns zu, dass wir etwas machen können aus dem, was er uns mitgegeben hat. So wie eine Mutter: Wenn sie ihrem Kind viel zutraut, wird es auch viel können. Würde sie sagen: Aus dir wird nie etwas, dann würde das Kind seine Talente kaum entwickeln können. Weil Gott uns viel zutraut, müssen wir unser Talent erkennen und entwickeln.

Jede und jeder weiß eigentlich genau: Ja, das ist mein Vermögen, das könnte ich einbringen. Doch allzu oft bleibt es beim „könnte“ - und dabei kommt es gerade auch auf dein Talent an.

Eine, die ihre Talente zur richtigen Zeit gezeigt hat, ist Elisabeth von Thüringen. Die ungarische Königstochter wurde schon mit vier Jahren verlobt und zur Erziehung zu ihrer künftigen Schwiegermutter auf die Wartburg geschickt. Aber ihr Verlobter starb, auch dessen Vater, der Landgraf. Da wurde der jüngere Sohn Ludwig, kaum volljährig, Landgraf von Thüringen. Er gewann Elisabeth lieb, und als sie 14 war, wurde 1221 Hochzeit gehalten. Es war eine glückliche Ehe. Elisabeth entfaltete ihre Talente als einfühlsame Ehefrau und Mutter. Sie war ergriffen von der Armutsbewegung, die damals mit den ersten Franziskanern nach Eisenach kam, ihr Mann trat dem Deutschen Orden bei. Mit Argwohn sah man bei Hofe, wie Elisabeth die Güter zugunsten der Armen einsetzte, und man versuchte, ihren Mann gegen sie aufzubringen - aber statt Brot fand er „nur“ Rosen in ihrer Schürze, statt dem Aussätzigen fand er ein Bild des Gekreuzigten in ihrem Bett...

Als Ludwig auf dem Kreuzzug erkrankte und starb, brach Elisabeths Welt zusammen - innerlich, aber auch äußerlich: Sie wurde samt ihren Kindern von der Wartburg vertrieben. Schlussendlich „landete“ Elisabeth in Marburg. Die Königstochter lebte in äußerster Armut und ging sogar für die Armen betteln. Ihr Witwenvermögen setzte sie ganz für ein Armenspital in Marburg ein und war dort Pflegerin bis zu ihrem Tod mit erst 24 Jahren.

Was hätte aus dieser schönen, talentierten und reichen Frau werden können! Anders: Was *ist* aus ihr geworden! Eine faszinierende und in ihrer Radikalität verstörende Heilige, die auch 800 Jahre später nicht vergessen ist. Ihr Talent, in den Armen Christus zu sehen, hat sie beinahe alles gekostet, und doch hat sie es nicht vergraben, sondern zur Blüte gebracht.

Vergraben hat der dritte Diener sein Talent. Und der Herr sagt: Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Mit den Talenten ist es tatsächlich wie mit dem Geld: Mit seinen Pfunden wuchern kann nur, wer sie weggibt. So ist Jesus doch ein Anlageberater: Er weiß, wie mit unsern Anlagen umzugehen ist.

Wer festhält, was er hat und kann, wird alles verlieren. Das Geheimnis des Lebens heißt: Nicht das, was ich habe, macht mich reich, sondern das, was ich gebe. Talente, die ich für mich behalte, haben keinen Wert. Erst wenn ich sie einsetze im Alltäglichen, können sie sich entfalten. So wächst wahrer Reichtum, das ist die Ökonomie des Reiches Gottes.

Gott traut uns unser Talent zu, darum können wir uns voll einsetzen - und werden nie alles verlieren; denn „wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erhalten“. Nur wer sein Vermögen vergräbt, der hat am Ende verloren.

Die Talente sind Geschenk und Verpflichtung zugleich. Es ist nicht egal, ob wir mit unseren Talenten etwas machen oder nicht. Wir tragen Verantwortung für unser Vermögen.

Was macht denn dem dritten Diener Angst? „Ich wusste, dass du ein strenger Mann bist“, sagt er. So wie der junge Martin Luther, den im Kloster die Frage plagte: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Gott erschien ihm als der strenge Herr, der mit uns gnadenlos abrechnet. Was da bleibt, ist Heulen und Zähneklappern. Luthers umwerfend neue Erkenntnis war dann jedoch: Gott ist nicht der unerbittlich strenge Herr, er schenkt vielmehr Gnade. Am Ende kommt es nicht darauf an, ob wir fünf, zwei oder gar kein Pfund dazu gewonnen haben, sondern auf Gottes Gnade kommt es an: Gottes Gnade, die jedem von uns so viel zutraut. Nicht Angst ist angesagt, sondern Vertrauen. Wer aus dem Vertrauen lebt, das Gott uns schenkt, der wird reich beschenkt.

Wer mit seinen Pfunden wuchern kann, wird belohnt, sagt Jesu Gleichnis: Nimm teil an der Freude des Herrn! Die Freude bei Gott, das ist die Rendite der himmlischen Ökonomie. Darum stellt uns Jesus den dritten Diener so eindringlich vor Augen: damit wir unser kleines Talent eben nicht verstecken, das Leben nicht verfehlen. Dafür müssen wir bei keiner Talentshow mitmachen, wir müssen unser Talent zeigen und einbringen in der Gemeinde und vor allem im Alltag, in der Familie, in der Schule, im Beruf. Wo wir mit unseren Pfunden wuchern, wo wir uns verausgaben, da kann schon heute und morgen die Freude des Reiches Gottes aufleuchten. - Sag, was machst du mit deinem Talent?

Glaubensbekenntnis: 223 - Gott ist dreifaltig einer

Gott ist dreifaltig einer; / der Vater schuf die Welt, / der Sohn hat uns erlöst, / der Geist uns auserwählt. / Dies glaub ich, und so leb ich / und will im Tod vertraun, / dass ich in meinem Leibe/ soll meinen Gott anschauen.

Fürbitten:

Du, unser Gott, du hast dein Reich unseren Händen anvertraut. Zu dir beten wir voller Vertrauen:

1. Für Menschen, die sich nichts zutrauen: Dass sie Ermutigung erfahren, ihre Talente sehen und diese beherzt entfalten. Du unser Vater. (A.: Wir bitten dich, erhöre uns!)
2. Für die Opfer von Krieg und Terror in Vergangenheit und Gegenwart; für Menschen, die durch Nachlässigkeit anderer ums Leben kamen; für alle, die bei Verkehrsunfällen getötet wurden. Du unser Vater.
3. Für alle, die durch unser Wirtschaftssystem unter die Räder kommen; wir bitten für arbeitslose, überschuldete oder überforderte Menschen. Du unser Vater.
4. Für kranke und alte Menschen, die sich nutzlos und verloren vorkommen. Für alle, die sie pflegen und ihnen freundlich und fürsorglich beistehen.
5. Für alle, die für die öffentliche Ordnung und für ein sicheres Miteinander zuständig sind; für Menschen, die still und bescheiden die Güte vermehren. Du unser Vater.

Du Gott unseres Lebens! Dein Sohn hat mit dem Einsatz seiner ganzen Person deine Menschenfreundlichkeit verkündet. Ihm wollen wir folgen und dir mit all unseren Kräften dienen - durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Zum Friedensgruß: Frieden wächst dort, wo Menschen ihre Talente und Fähigkeiten nicht eigennützig, sondern zum Wohl der Mitmenschen einsetzen. Der Friede des Herrn sei mit uns allen!

Lied: 523,1-4 - Lass uns in deinem Namen, Herr

1. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, / heute und morgen zu handeln.
2. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, / heute die Wahrheit zu leben.
3. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, / heute von vorn zu beginnen.
4. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, / mit dir zu Menschen zu werden.

Zum Vater unser: Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht. Darum wagen wir zu sprechen: Vater unser...

Schlussgebet:

Du, unser Gott, du hast uns reich mit deinen Gaben beschenkt. Wir danken dir für das Wort des Lebens. Gib, dass sich dein göttliches Leben immer mehr in uns entfaltet. Lass uns aus deinem Geist diese Welt umgestalten zu einem Haus, in dem Gerechtigkeit und Friede wohnen. So bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus, der in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig; er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden. Das gewähre uns der dreieinige Gott, † der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Lasst uns gehen in Frieden. Preis und Dank sei unserm Gott.

Schlusslied: 685,1+2 - Geht fröhlich nun dahin

1. Geht fröhlich nun dahin / im stillen Gottvertrauen! / Ihr werdet fort und fort / viel Heil und Gutes schauen. / Sehr gnädig ist der Herr; / habt ihr nur ihn erwählt / zum Freund, so wisset ihr, / dass euch kein Segen fehlt.

2. Wie er in seiner Hand / die Welten alle trägt, / so lenkt er euren Gang / im Lieben unbeweget. / O bleibt ihm kindlich treu, / so bleibt in Freud' und Leid / er selber euer Teil / bis in die Ewigkeit.